

Quer durch den Kommunismus

Von Vietnam nach China: Andy Leemann fährt mit seinem Team 4000 Kilometer auf dem Mekong

VON
KARL-HEINZ
EIFERLE

Die Ribs sind schon in Asien, das Team noch auf Mallorca. Andy Leemann (51) vom Yachtcenter Palma zieht es auch in diesem Jahr wieder ans Ende der Welt. Nach einer mehrwöchigen Expedition im Sommer 2003, bei der er und sein Team (darunter auch ein Redakteur des *Mallorca Magazins*) auf Humboldts Spuren durch das Amazonasgebiet reisten, und dem Klassensieg im vergangenen Jahr bei der härtesten Bootsralley der Welt auf dem Orinoko, ruft den Schweizer nun der Mekong.

Auch der längste Fluss Asiens soll mit Schlauchbooten bezwungen werden. Mit zwei 7,25 Meter langen Ribs geht es ab dem 19. November rund 4000 Kilometer stromaufwärts. Von Ho Chi Minh, dem ehema-



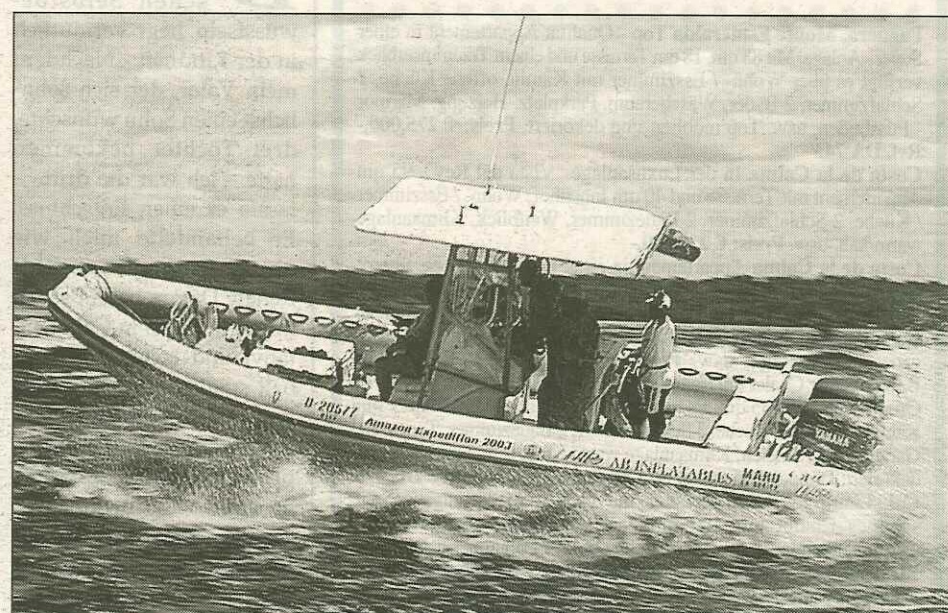
Sechs Länder und jede Menge Dschungel: Siegfried Stamm, Ola Holmgren, Carles Pérez, Andy Leemann und Mats Wahlström starten im November zu einem großen Abenteuer. Foto: khe (2)

ligen Saigon in Vietnam, durch Kambodscha, Laos, Thailand, Burma bis nach China.

„Einmal müssen wir die Boote aus dem Fluss holen, weil es einen unbefahrbaren Wasserfall gibt. Wie wir das machen, wissen wir noch nicht ganz genau, vielleicht helfen uns ja ein paar

Elefanten“, sagt Andy Leemann. Und man weiß nicht, ob der Abenteurer scherzt oder dies tatsächlich ernst meint.

Begleitet wird Leemann von den Geschäftsleuten Mats Wahlström (Puro Hotel), Ola Holmgren (Palma Pictures) und dem Wahlmallorquiner Siegfried



fried Stamm, der in Deutschland mehrere Unternehmen leitet. Ohne ihre finanzielle Unterstützung hätte die rund 170.000 Euro teure Mekongexpedition kaum stattfinden können. Um das Abenteuer auch den Daheimgebliebenen zu präsentieren, hat Kameramann Carles Pérez seine

Ausrüstung bereits für den Dschungeltrip präpariert. In Asien wartet der Mann vor Ort, Armin Schorch, der seit über 20 Jahren in Thailand lebt, auf die Crew.

Am 9. Dezember werden die jeweils 225 PS starken Außenborder der beiden Schlauchboote im chinesischen Jinghong hochge-

klappt. Wenn alles gutgeht.

Ein Jahr wurde das Unternehmen vorbereitet. „Das war eine unglaublich schwierige Prozedur. Da der Fluss viele Schleifen macht, müssen wir allein in Laos ein halbes Dutzend Mal aus- und einreisen. Ein solches Visum gibt es eigentlich gar nicht.“ □